

An jenem Tag wird man sagen: Seht unser Gott!
 Von ihm erhofften wir unsere Rettung.
 Das ist der Herr, auf den wir hoffen:
 laßt uns jubeln und uns freuen,
 denn er hat uns gerettet.

Denn die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg.

(Jes 25, 6–10a)

An jenem Tag wird man im Land Juda dieses Lied singen:
 Wir haben eine feste Stadt;
 Heil schafft der Herr statt Mauern und Wälle.
 Öffnet die Tore, damit ein gerechtes Volk einziehen kann,
 das die Treue bewahrt und dessen Sinn standhaft ist.
 Du sicherst ihm den Frieden, denn auf dich vertraut es.

Vertraut allezeit auf den Herrn, denn der Herr ist ein ewiger Fels!

(Jes 26, 1–4)

Was ist „realistisch“?

Christliche Gedanken zur Weltbedrohung und zum Weltfrieden

Elisabeth Ott, Neresheim

Das, was Jahrtausende lang als undenkbar, als „unrealistisch“ angesehen wurde, ist heute bedrohende Wirklichkeit geworden: die Zerstörung der Erde von Menschenhand. Die Atombomben sind real vorhanden. Was ist zu tun? Immer wieder enden entsprechende Überlegungen in der abschließenden Frage: Sind die Gedanken, Taten und Pläne zum Frieden „realistisch“?

Realistisch

Wenn das Wort „realistisch“ nicht in einem ganz bestimmten, klaren Kontext steht und auf ein greifbares Wirklichkeitsverständnis bezogen ist, kann sich nur eine schwammige Antwort ergeben; denn „realistisch“ bedeutet wirklichkeitsgerecht. Die Vorstellungen der Menschen aber über dasjenige, was „Wirklichkeit“ ist, sind sehr verschieden.

Es gibt Stufen der Wirklichkeitserkenntnis. Was innerhalb eines zweidimensionalen, flächenhaften Systems Wirklichkeit ist, gilt nicht mehr so innerhalb der drei- oder mehr-dimensionalen Wirklichkeit. Dort wird die Zweidimensionalität in ein größeres Ganzes hineingenommen, bekommt neue, vorher nicht zu verstehende Bezüge. Was eben noch maßgebend war, wird außer Kraft gesetzt. Entsprechendes gilt auch für die Frage nach dem Frieden.

Erstmalig

Schon immer war der Mensch von Existenzangst bedrängt, von Katastrophen bedroht. Manche meinen, zwischen damals und heute bestehe kein wesentlicher Unterschied. Aber sie irren sehr.

Hier zeigt sich das erste, was festgehalten werden muß: die Ein- und Erstmaligkeit der Problemlage unserer Zeit, unserer Atomzeit. Auf eine ein- und erstmalige Situation kann man nicht in althergebrachter Weise reagieren. Eine solche erstmalige Bedrohung verlangt eine erstmalige Lösung. Etwas, das bisher undenkbar war, ist allein dem Neuen, bisher Undenkbaren, jetzt aber Wirklichkeit Gewordenen gewachsen. „Realistisch“ ist also heute, was bisher als „unrealistisch“ galt. Die heutige „Realität“ ist neu. Und diese neue Realität muß als die allvorrangige, besondere Priorität gelten; die kleinen, gewohnten Prioritäten des Alltags würden doch auf grausame Art „gelöst“, wenn man diese Priorität der Prioritäten nicht beachten würde.

Bewußtseinswandel

Der Mensch ist ein Verdrängungskünstler, privat und global. Und das ist das Zweite, was anzuerkennen ist: Die Einmaligkeit der heutigen Situation ist nicht mehr rückgängig zu machen. Das Wissen und das Können der Atomspaltung ist nicht mehr abzuschaffen. Wir Menschen haben diese Frucht vom Baum der Erkenntnis gepflückt. Wenn wir sie nicht Gott zurückgeben, wird sie uns den Tod bringen, wie es in der Paradiesesgeschichte nachzulesen ist; wenn wir nicht ständig neu auf die radikale Anwendung unseres Wissens und Könnens verzichten ...

Es geht um einen Bewußtseinswandel. Schon mit seiner Vernunft müßte der Mensch zu diesem Entschluß kommen. Das wäre eine „realistische“ Rechnung. Er müßte sein Handeln vom größeren, entscheidenden Ziel bestimmen lassen. Er müßte seinen Eigennutz, seinen Egoismus persönlicher und nationaler, klassenhafter und ideologischer Art aufgeben zugunsten des Lebens überhaupt; denn er weiß, daß am Ende des anderen Weges die Vernichtung des Lebens schlechthin steht. Erkennen, Wollen, Bewußtsein müssen sich, wenn der Mensch „realistisch“ sein will, zusammenschließen und die egoistischen

Triebe beherrschen. Auch das Herz muß dabeisein, die Liebe zum Menschen und zu unserer Erde.

Aber wird es genügend Menschen geben, die sich ändern wollen? Werden genügend Menschen den Mechanismus der Verdrängung zugunsten eines realistischen Bewußtseins stoppen können? Genügt es überhaupt, nur zu wissen: „Wir müssen uns lieben oder werden sterben“? Wenn die Mehrzahl der Menschen – und zuerst ihre Führer – nach diesem Wissen handelte, könnte die Menschheit gerettet werden. Aber wer ist diesem Wissen gewachsen? Müssen wir nicht lernen, über *unsere Möglichkeiten* hinwegzuschauen?

Gott

Es wird sich auf die Dauer zeigen, wes Geistes Kind der Mensch ist, was in ihm liegt. In gewissem Sinn ist der Mensch tatsächlich „wie Gott“. Er kann zwar keine Welt schaffen, aber er kann die Welt vollkommen zerstören. Die wahre, positive Totalität aber bleibt in der Hand Gottes. Er nur kann die Welt vollkommen erschaffen: „Siehe, ich mache alles neu“, sagt er in der Offenbarung des Johannes (21,5).

Auf die Menschheit aber kommt eine allerletzte Entscheidung zu. J. Schell schreibt nach gewissenhaften Untersuchungen am Ende seines Buches¹, daß nur dann eine Überlebenschance für die Menschheit besteht, wenn die nationalen Egoismen überwunden werden. Brauchen wir eine Welt-Einheits-Regierung? Doch kann das, nach der Offenbarung des Johannes, nicht auch der Antichrist bewirken?

Es genügt noch nicht, aus der Furcht vor dem Untergang heraus um den Frieden besorgt zu sein. Nicht nur die Bedrohung muß „realistisch“, auf dem Hintergrund des Letzten beurteilt werden; auch der Friede selbst muß „realistisch“ von der letzten „Dimension“ her angeblickt werden – von dorthier, wo es positiv-aufbauend um das Ganze, das Vollkommene, das All geht. Es muß der Friede Gottes sein; ein Friede, der seinen letzten Grund und seine letzte Kraft jenseits des Menschenmöglichen hat.

Das ist die entscheidende Lektion, die wir Menschen heute lernen müssen: Unsere Stellung zur Welt und zur Zukunft ist nur dann „realistisch“, wenn wir mit der Wirklichkeit Gottes rechnen. Nicht allein mit der Entsetzen-bringenden Wirklichkeit des Menschen, der die Vernichtung der Erde in der Hand hat, sondern ebenso und noch mehr mit der Wirklichkeit Gottes, der die Schöpfung des Alls in der Hand hat.

„Realistisch“ mit den bloß menschlichen Möglichkeiten umzugehen, hat uns an den Rand des Abgrunds gebracht.

¹ Jonathan Schell, *Das Schicksal der Erde. Gefahr und Folgen eines Atomkrieges*, München 1982.

Jesus

„Jerusalem, du hast immer deine Propheten getötet!“ (vgl. Mt 23, 37) Hätten die Propheten aus Barmherzigkeit schweigen sollen? Auch Cassandra in Troja war eine Prophetin. Sie hatte die rechte Erkenntnis und den Willen, ihre Heimatstadt vor dem Untergang zu retten. Sie wurde verspottet und gehaßt. Der Prophet, auch der Unheilspromphet, hat einen Auftrag von Gott. Er muß gehorchen. Man denke an Jeremia, der den Untergang Jerusalems ankündigte, das dann 587 durch Nebukadnezar zerstört wurde. Man denke an Jesus, der vor der Stadt weinte und ausrief: „Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt.“ (Lk 19, 41 f.).

Der Prophet Gottes ist Jesus, sein menschgewordener Sohn. Er hat uns – prophetisch – zur „Selbstverleugnung“ aufgefordert. „Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.“ (Joh 12, 25) Wie sehr das für die Menschheit gilt, wird heute offenkundig. Der „allmächtige“ Mensch muß seine Macht verleugnen, muß auf sie verzichten. Das ist der Realismus der Gegenwart und der Zukunft. Das ist *die* Askese unserer Zeit.

Dies aber führt auf den Weg Jesu: zur Nachfolge – vielleicht bis ans Kreuz mit Jesus Christus. Der hybride Mensch der Sünde muß gekreuzigt werden, damit der Mensch in Gottes Ebenbildlichkeit auferstehen kann. Dieser Weg kann nur mit Jesus Christus, der freiwillig und sündelos das Leiden und die Sünde auf sich nahm, gefunden und gegangen werden. Keine „vernünftige“ Schlußfolgerung oder natürliche Entwicklung führt dorthin. Keine menschliche Leistung – so wichtig sie ist² – wird es erbringen.

Der „neue Himmel“ und die „neue Erde“ kommen „von oben herab“, so heißt es am Schluß der Offenbarung des Johannes (21, 2 f.). Sie sind Geschenk und Gnade; nicht Leistung dessen, was die Menschen klug ersinnen, sondern Geschenk Gottes, der allein die Macht hat, das Ganze, die neue Erde, zu schaffen. Jesus ist dem Vater entgegengegangen – durch das Kreuz in die Auferstehung hinein. Der Mensch in der Nachfolge Jesu folgt ihm auf seinem Weg in das Geschenk und die Gnade des Vaters.

² Empfehlenswert dazu Karl Rahner, Thomas Cremer, *Die Atomwaffen und der Christ*, in: *Atomrüstung – christlich zu verantworten?* Hrsg. von Achim Battke. Düsseldorf, Patmos 1982 (166 S., brosch., DM 18,-), 98–115. Zu diesem Buch schreibt M. Bajorat, „daß es hier um einen neuen Gesichtspunkt in der Friedensdiskussion geht, nämlich um den der eigenen, undelegierbaren Verantwortung als Christ, der seine eigene Schuld bisher oft nur auf den Feind projiziert hat. Das Buch rüttelt das Gewissen derer wach, die sich zwar Christen nennen, aber offensichtlich kaum eine Vorstellung davon haben, welche Konsequenzen dieses Bekenntnis in der Friedensfrage nach sich zieht. Es werden bohrende Fragen aufgeworfen, die das eigene, persönliche Verhalten hinsichtlich des wahnsinnigen Rüstungswettlaufs betreffen, Fragen, die sich jeder selbst beantworten muß. – Die Qualität der einzelnen Beiträge ist recht unterschiedlich, mancher zu wenig rational; dies schadet der Sache des Friedens“.